



tutto andrà bene

Hoffnung und Licht

Hoffnung

*Lass das Leben wanken,
Lass es ganz vergehn,
Über seine stillen Schranken
Will ich ernst und mutig sehn.
Findet gleich Vernunft die Wege
In dem dunklen Lande nicht:
Hoffnung kennt die Stege,
Trägt ein sich'res Licht.*

Annette von Droste-Hülshoff

* 12.01.1797 *Burg Hülshoff*

† 24.05.1848 Meersburg

Strophe I. aus: Gedichte, Aschendorff'sche Buchhandlung, Münster, 1838



Hoffnung

Dies ist die erste von acht Strophen des Gedichtes „Hoffnung“ von Annette von Droste-Hülshoff (1797–1848). In einer sehr klaren, verständlichen Sprache bekennt sie sich selbstbewusst dazu, in schwierigen Lebenssituationen, wenn die Vernunft nicht hilft, auf die Hoffnung zu bauen und mutig in deren Lichte weiter zu gehen.

Gesellschaftliche und auch gesundheitliche Einschränkungen – Annette war extrem kurzsichtig und eine ihr angedichtete Affäre – standen seit ihrer Kindheit ihren geistigen Tätigkeiten und ihrer Unternehmungslust entgegen. Dennoch ließ sie sich in ihrem Ansinnen, Dichterin zu werden, oder auch, ihren Ehemann selbst auszusuchen, nicht beirren. Sowohl privat als auch in ihrer Dichtkunst musste die Dichterin etliche Rückschläge hinnehmen.